

«Wir wollen mit Gaia in Thun bleiben»

Von Franziska Streun. Aktualisiert am 16.05.2013

Warum der Anlass des Gaia-Kammermusikfestival auch in Zukunft in Thun bleibt, sagen die Gründerin Gwendolyn Masin und der neue Vereinspräsident Matthias Aebischer.



Sie freuen sich, mit dem Gaia-Kammermusikfestival das 5-Jahr-Jubiläum zu feiern: Matthias Aebischer, Präsident des Vereins Gaia, und die Violinistin Gwendolyn Masin, die Gründerin des Festivals.

Bild: Patric Spahni

Artikel zum Thema

► **Sechs Konzerte mit Musikern aus 12 Ländern**

Die Organisatoren

Gwendolyn Masin hat das Gaia-Kammermusikfestival gegründet und ist dessen künstlerische Leiterin. Sie entstammt einer Musikerfamilie aus Mittel- und Osteuropa und ist Musikerin in der 4. Generation. Die 35-Jährige ist in Amsterdam geboren und lebt seit über 15 Jahren in Bern. Masin begann ihre musikalische Ausbildung mit drei Jahren am Klavier. Mit fünf spielte sie zum ersten Mal Violine, im ersten Unterrichtsjahr gab sie ein öffentliches Debüt an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest.

Matthias Aebischer ist der neue Präsident des Vereins Gaia-Kammermusikfestival. Der 46-Jährige wohnt in Bern, ist dreifacher Vater, Hausmann, Lehrbeauftragter an der Universität Freiburg (Medien und Kommunikation) und SP-Nationalrat. Im Gaia-Komitee sind weiter Christoph Ott, Ehrenpräsident, Beatrice Fuchs und Eliane Arnet (Organisatorische Leitung), David Zinman, Schirmherr und Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich, sowie weitere Mitglieder. Das 6. Kammermusikfestival Gaia in Thun findet vom 22. bis 25. Mai 2014 statt.

Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

Sie bringen 25 hochkarätige Musiker aus der ganzen Welt nach Thun. Wie schaffen Sie das?

Matthias Aebischer: Gwendolyn Masin kennt viele Künstler sehr gut. Ohne ihre Beziehungen kämen wir nie an solche Musikerinnen heran, und vor allem nicht zu so bescheidenen Honoraren.

Was zeichnet denn das Gaia-Festival im Besonderen aus?

Gwendolyn Masin: Die Gaia-Künstler leben, üben und spielen während zehn Tagen miteinander.

Aebischer: Sie inspirieren und stimulieren sich durch die familiäre Atmosphäre gegenseitig. Zudem kann das Publikum den Probenprozess mitverfolgen.

Masin: Gaia ist stark von den Spielorten geprägt. Die Kirchen und Schlösser am Thunersee sind ideal für Kammermusik. Die familiäre Atmosphäre in den Sälen ist Teil der Idee von Gaia.

Die Musiker hätten im Bellevue au Lac in Hilterfingen leben und proben sollen, und Interessierte hätten dabei sein und dort wohnen können. Doch das Hotel ging vor gut einem Monat Konkurs. Wie lösten Sie dieses Problem?

Aebischer: Das hat uns in den Vorbereitungen zurückgeschlagen. Dieses Angebot ist ein Kernstück von Gaia. Wir mussten rasch eine Alternative suchen. Schliesslich fanden wir in Bern für zehn Tage geeignete Lokalitäten, unter anderem in der Musikschule Konservatorium.

Die Proben finden nun anstatt in Hilterfingen in Bern statt?

Masin: Die Proben, die am Samstag starten, sind auch in Bern öffentlich. Der Probenplan ist auf der Website aufgeschaltet.

Und wo wohnen die Musiker und die Leute, welche die Proben miterleben und bei den Musikern sein wollen?

Aebischer: Wir konnten für alle Beteiligten Privatunterkünfte finden. Sie essen im Restaurant, und so bieten wir tagsüber die beliebte familiäre Atmosphäre.

Masin: Die Gastgeber gehören jetzt quasi zur Gaia-Familie.

Und 2014? Wird das Gaia-Festival nach Bern abwandern?

Aebischer: Wir suchen in Thun für 2014 bereits eine geeignete Lokalität. Wenn irgend möglich, wollen wir in Thun bleiben.

Wie setzen Sie jeweils das Programm von Gaia zusammen?

Masin: Ich achte auf drei Dinge: Erstens, dass wir Stücke spielen, mit denen sich das Publikum leicht identifizieren kann. Zweitens, dass wir auch Raritäten und Neuentdeckungen und somit Ur- und Schweizer Erstaufführungen programmieren.

Wie zum Beispiel?

Masin: Wir bieten bekannte Kompositionen in unüblicher Besetzung, etwa mit zwei Celli oder eine Formation mit Flöte, Klarinette, Harfe und Streichern.

Und das dritte Kriterium?

Masin: Programm und Musiker müssen optimal aufeinander abgestimmt sein. So erreichen wir höchste künstlerische Qualität.

Aebischer: Eine der Uraufführungen ist «La Folia de Gaia». Der lettische Komponist und Vibrafonist Andrei Pushkarev hat sie für das Jubiläum geschrieben.

Wieso gibt es in diesem Jahr keine Meisterkurse?

Masin: 2011 hatten wir über 45 Meisterschüler aus dem In- und Ausland.

Aebischer: Die Nachfrage ist riesig. Wir diskutieren, ob wir Meisterkurse zu einem anderen Zeitpunkt als das Festival anbieten wollen und wie wir das umsetzen und finanzieren könnten.

Wie kam es eigentlich, dass Sie, Matthias Aebischer, Präsident des Gaia-Vereins wurden?

Aebischer: Seit meiner Kindheit spiele ich in der Freizeit Geige. Meine Mutter ist eine geborene Indermühle. Sie stammt aus der bekannten Musikerfamilie, die ursprünglich aus Thun kommt.

(Thuner Tagblatt)

Erstellt: 16.05.2013, 08:39 Uhr